

# Stilpost für Moden.

Nebst Beiblatt:

## „Der Salon.“

Die Stilpost erscheint regelmäßig jede Woche, und wird der Jahrgang 75 — 80 Bogen Text mit 52 äußerst fein gestochenen u. sauber colorirten Kupfertafeln, die neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden in etwa 200 Placaten darstellend, umfassen.

Außerdem werden derselben jährlich noch 20 — 24 Portraits ausgearbeiteter Männer oder Frauen, oder Abbildun-



gen anderer besonders interessanter Gegenstände, als Extrakupfer ohne Preiserhöhung bei gegeben.

Preis für den Jahrgang mit allen Kupf. 6 Thlr. ohne Kupfer 3 „ Kupfer allein 4 „

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Redacteur:  
Ferdinand Stolle.

Vierter Jahrgang.

Verleger:  
Eduard Meißner.

N<sup>o</sup> 48.

Leipzig, den 26. November.

1840.

### Die Deutschen und die ausländischen Moden.

Daß die Deutschen gern Alles, was bei andern Völkern Mode ist, sogleich nachahmen, ist ihnen schon oft zum Vorwurf gemacht worden und wird ihnen wohl auch in Zukunft noch oft, nicht ohne Grund, zum Vorwurf gemacht werden. Wer mag ihnen das alte Erbübel austreiben? Schon die ersten deutschen Kaiser haben sich alle nur mögliche Mühe gegeben, die unselige Nachahmungssucht mit der Wurzel auszureißen, und es ist ihnen nicht gelungen. Es existirt fast kein Satyriker in Deutschland, der seine Geißel nicht gegen diese Unart geschwungen hätte; doch vergebens. Unsrer lieben Landsleute haben die Geißelhiebe geduldig hingenommen und sind bei ihrem zum Sprichwort gewordenen Sage geblieben: „Was nicht weit her ist, taugt nichts.“ Es ist nun einmal ihre innerste Natur, das Fremde sich zu eigen zu machen und sich vom Eigenen zu entfremden.

Die alten rauen Bärenhäuter und Bärenbezwinger, denen der Aufenthalt in ihren Wäldern ganz wohl behagte, so lange sie nichts Anderes kannten, fanden einst

schneller, als ihnen gut war, Wohlgefallen an dem Leben jenseits der Alpen und besonders an dem süßen italienischen Weine. Seit dieser Zeit hat das Wohlgefallen an dem Ausländischen sich nach und nach zum Grundzuge in ihrem Charakter ausgebildet, es ist ihre Natur geworden und — wie schon der alte römische Dichter sagt: „die Natur kann man mit der Heugabel austreiben, sie kommt doch immer wieder zurück.“ An Heugabelaustreibungsversuchen hat's nicht gefehlt, aber der Deutsche hat sich dadurch nicht stören lassen — er ist deutsch, d. h. entdeutschungssüchtelnd — man erlaube mir das haarsträubende Wort — geblieben.

Wie gesagt, das Nichtweithersein ist der schlimmste Vorwurf, den man einer Person oder einer Sache hier zu Lande machen kann. Seltsam! Ist doch auch ein anderes Sprichwort —

„Es flog ein Gänschen über den Rhein,  
Und kam als Gitzgal wieder heim,“  
eben so allgemein verbreitet und gleichsam zur Warnung erfunden. Daß Beste dabei ist aber, daß die Deutschen ihre Nase überall hinstecken und doch zuletzt nur in ihrer vaterländischen Atmosphäre glücklich sind. Es geht ihnen wie jener drolligen Figur im Lustspiele, die sich